



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Lore Lay" von Brentano - Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



**Thema:****Clemens Brentano – Transparente Interpretation der Ballade „Lore Lay“****TMD: 17950****Kurzvorstellung des Materials:**

- Clemens von Brentano ist ein wichtiger Vertreter der deutschen Romantik und das hier behandelte Gedicht „Lore Lay“ ist typisch für diese Epoche.
- Die Ballade wird sowohl formal als auch inhaltlich analysiert und interpretiert. Ein begleitender Kommentar soll die Vorgehensweise deutlich machen und zum besseren Verständnis der Ballade beitragen.

Übersicht über die Teile

- Der Text des Gedichts
- Interpretation mit begleitendem Kommentar

Information zum Dokument

- Ca. 6 Seiten, Größe ca. 155 Kbyte

Interpretation

Im Folgenden soll das vorliegende Werk „Lore Lay“ von Clemens Brentano interpretiert werden.

Es handelt sich bei dem Werk um eine Ballade, die am Ende von Brentanos Roman *Godwi* aus dem Jahr 1801/02 steht.¹ Das Werk besteht aus 25 Strophen, die jeweils vier Verse aufweisen. Auf die letzte Strophe folgt noch eine Art Nachtrag, bestehend aus dem sich drei Mal wiederholenden Ausruf: „Lore Lay! / Lore Lay! / Lore Lay!“ und dem Satzsatz „Als wären es meiner drei!“. Zum Reimschema lässt sich sagen, dass dieses sehr regelmäßig ist: Jede Strophe besteht aus einem Kreuzreim (abab). Aus diesem Reimschema fallen lediglich die letzten vier Verse heraus, diese bilden einen Nullreim. Das Versmaß der vorliegenden Ballade ist ein dreihebiger Jambus; auch dieser wird während des gesamten Werkes eingehalten, mit Ausnahme der letzten vier Verse.

Zu Beginn einer Gedichtinterpretation ist es wichtig, zunächst einmal allgemeine Angaben zu dem Werk zu machen. Dazu gehören: Verfassername, Entstehungszeit, Art des Textes. Weiterhin sollten in diesem ersten Teil die formalen Merkmale des Textes angeführt werden wie Angaben zur Struktur der Strophen, zum Reimschema und zum Versmaß.

Nun soll das Gedicht auf inhaltlicher Ebene untersucht werden.

Auf den ersten Teil, der die allgemeinen Angaben zum Gedicht und die formalen Besonderheiten enthält, folgt die inhaltliche Analyse. Bei einem Text dieser Länge ist es sinnvoll, den Text in inhaltliche Sinnabschnitte einzuteilen, um sich das Geschehen klar zu machen. Auch Hintergrundinformationen können zum besseren Verständnis beitragen.

Die Ballade beruht auf einem alten Mythos. Demzufolge „saß eine Nixe, Loreley genannt, auf dem gleichnamigen Felsen und lockte mit ihrer Stimme die Rheinschiffer an, die wegen ihres unglaublich schönen Gesangs die gefährliche Strömung und die Felsenriffe nicht beachteten und mit ihren Schifferbooten zerschellten.“² Diese Hintergrundinformation kann zur Interpretation der Ballade hilfreich sein, ist allerdings nicht zwingend notwendig, da sich auch so leicht ein Zugang zu dem Werk finden lässt. Im Folgenden soll die Ballade also zunächst einmal in inhaltliche Sinnabschnitte eingeteilt werden.

¹ Zu Brentanos Lore Lay vgl. auch: Gajek, Bernhard: Orient – Italien – Rheinlandschaft. Von der dreifachen Heimat alles Wunderbaren. Zu Clemens Brentanos ‚Lore Lay‘. In: Grimm, Gunter E. (Hrsg.): Gedichte und Interpretationen. Deutsche Balladen. Stuttgart: Reclam 1988.

² <http://de.wikipedia.org/wiki/Loreley>

In den ersten beiden Strophen der Ballade wird die Lore Lay beschrieben. So wird von ihr gesagt, sie sei eine besonders schöne Zauberin (Z. 2-3), die „Zu Bacharach am Rheine“ (Z. 1) wohne und die viele Männerherzen breche (Z. 4). Diese Männer verfallen Lore Lay voll und ganz, so dass sie sich nicht mehr von ihr befreien können und durch diese tragische Liebe der Männer zu Lore Lay viel Unglück entsteht (Z. 5-8). Die Zeilen 7 und 8 „Aus ihren Liebesbanden / War keine Rettung mehr“ deuten darauf hin, dass die Männer derart von Lore Lay verzaubert sind, dass sie ihnen letztendlich den Verstand raubt und den Tod bringt.

Diese beiden ersten Strophen sind eine Art Einleitung in das Geschehen der Ballade. Die Person der Lore Lay wird eingeführt und beschrieben und dem Leser wird dadurch deutlich gemacht, dass sich um diese ‚Zauberin‘ die Handlung der Ballade rankt.

Die Strophen 3 bis 16 beschreiben schließlich das Zusammentreffen und das Gespräch von Lore Lay mit einem Bischof. Sie soll ganz offensichtlich zum Tode verurteilt werden, da sie durch die Verzauberung der vielen Männer als Hexe gilt. Dies zeigen die Verse 9 und 10: „Der Bischof ließ sie laden / vor geistliche Gewalt“. Doch auch der Bischof ist von der Schönheit Lore Lays verzaubert und begnadigt sie (Z. 11-12).

Hier in Strophe 3 erfährt der Leser bereits, dass der Bischof das Todesurteil nicht vollstreckt. Die folgenden Strophen 4 bis 16 folgen daraufhin als eine Art Erklärung und Rückblick, in der sowohl das Verhalten des Bischofs als auch die Gefühle und die Vergangenheit Lore Lays geschildert werden.

Dass auch der Bischof Lore Lay verfallen ist, sieht man bereits in Strophe 4, wo es heißt: „Er sprach zu ihr gerühret: / »Du arme Lore Lay! / Wer hat dich denn verführet / Zu böser Zauberei?«“ Er glaubt also nicht daran, dass Lore Lay Schuld an der Verzauberung der Männer ist, sondern dass sie selbst wiederum dazu verführt wurde.

Die Strophen 5 und 6 sind nun die Antwort Lore Lays auf die Frage des Bischofs. Hier erfährt der Leser, dass Lore Lay „des Lebens müd“ (Z. 18) ist. Sie kann es nicht länger ertragen, dass ihr jeder Mann verfallen ist, der ihr in die Augen sieht (Z. 19-20) und wünscht sich den Tod (Z. 23-24).

Hier wird deutlich, wie verzweifelt und unglücklich Lore Lay ist. Dies wird durch die Ausrufe „O legt mich in Flammen! / O brecht mir den Stab!“ (Z. 23-24) besonders anschaulich ausgedrückt.

In den Strophen 7 und 8 spricht schließlich wieder der Bischof. Er gesteht ihr, warum es ihm nicht möglich ist, sie zum Tode zu verurteilen: er ist ihr bereits selbst verfallen. Dies sieht man an Strophe 7: „Ich kann dich nicht verdammen, / Bis du mir erst bekennt, / Warum in diesen Flammen / Mein eigen Herz schon brennt.“ Würde er sie verurteilen – so weiß der Bischof –, wäre das sein eigenes Ende: „Ich müsste dann zerbrechen / mein eigen Herz entzwei.“

Hier wird deutlich, dass der Zauber, der von Lore Lay ausgeht, selbst vor Geistlichen nicht Halt macht: auch der Bischof ist ihr verfallen.

In den Strophen 9 bis 14 spricht Lore Lay nun wieder. Sie erträgt es nicht, dass der Bischof ihren Todeswunsch nicht erfüllen will und bittet ihn um das Erbarmen Gottes (Z. 33-36).

In Strophe 11 erfährt der Leser schließlich, warum sie unbedingt sterben möchte: sie hat einen Mann geliebt, der sie betrogen, ihre Liebe nicht erwidert und sie verlassen hat (Z. 41-44); deswegen kann sie keine Liebe mehr empfinden und empfindet die Liebe der vielen Männer als unerträgliches Unglück (Z. 37-40).

Seitdem ist gefangen in ihrem „Zauberkreis“ (Z. 48): Sie beschreibt ihr Aussehen („Die Augen sanft und wilde, / Die Wangen rot und weiß, / Die Worte still und milde“ Z. 45-47), welches der Grund dafür ist, dass sich so viele Männer in sie verlieben. Sie empfindet dies allerdings als eine große Last und bezeichnet es deswegen als ihren „Zauberkreis“, in dem sie gefangen ist, seitdem der Mann, den sie über alles liebte, sie verlassen hat.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Lore Lay" von Brentano - Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

